

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 14

Vereinsnachrichten: Gabenliste für die Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 14.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:
(inkl. Portoausschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder
erhalten das Blatt
gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1spaltige
Millimeterzeile oder
deren Raum. — Bei
Wiederholungen ent-
sprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder
bezahlen 4 Cts.
netto per Millimeter-
zeile oder deren
Raum.



N^o 14.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . „ 2.50
3 mois . „ 3.50
6 mois . „ 6.—
12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger:
(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . „ 3.20
3 mois . „ 4.50
6 mois . „ 8.50
12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-
ligne ou son espace.
Rabais en cas de ré-
pétition de la même
annonce.
Les Sociétaires
payent 4 Cts. net
p. millimètre-ligne
ou son espace.

Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Aufnahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; Th. Geiser. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!



Todes-Anzeigen.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiemit die Trauer-Anzeige,
dass unsere Mitglieder

Frau Wwe. Susanna Storck
vom Hotel Bellevue in Interlaken

am 1. April im Alter von 62 Jahren
unerwartet schnell, und

Herr Christian Gredig-Enderlin
vom Hotel Enderlin und Parkhotel, Pontresina
nach längerer Krankheit im Alter von
51 Jahren, und

Herr D. Trzcinski

vom Hotel Hirschen in Baden

an einem Herzschlag im Alter von 74
Jahren gestorben sind.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, den Heimgegangenen
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

F. Mortlock.

Zu gunsten des Tschumifonds der Fachschule

sind eingegangen und werden hiemit quittiert
und bestens verdankt.

Von der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-
vue, Thun Fr. 75

Der Kassier des Tschumi-Fonds:
J. Botter, Hotel Victoria, Zürich.

Gabenliste

für die

Besitzer des verschütteten Kurhaus Seeben.

Von voriger Nummer Fr. 510
„ der A.-G. Hotels Thunerhof und Belle-
vue, Thun 25
„ Herrn Ch. Schwarz, Pélerin Palace Hotel,
Baumarche 10
„ Herrn R. Mader, Hotel Walhalla, A.-G.,
St. Gallen 15
„ Herrn W. Niess, Grand Hotel, Aigle 20

Zeugnisse und Informationen.

In No. 10 der „Hotel-Revue“ vom 9. März
beschwert sich ein Mitglied, indem es anführt,
dass auf verlangte Information über Ange-
stellte, die sich um Stellen bewerben, manchmal
sehr lange auf Antwort gewartet werden müsse,
und dass es sogar vorkomme, dass gar keine
Antwort erfolge, trotz beigelegter Briefmarke.
Es ist dies, gelinde gesagt, eine unbegreifliche
und nicht zu verzeihende Unterlassung gegen-
über dem Information verlangenden Kollegen,
und ist es zu bedauern, dass trotz der vielge-
rühmten Kollegialität, solche Erfahrungen ge-
macht werden müssen.

Bei diesem Anlass erlaube ich mir, auf einen
andern Uebelstand aufmerksam zu machen; es
betrifft dies das Kapitel Abgabe von Zeugnissen
an Angestellte.

Welchem Kollegen ist es nicht schon vorge-
kommen, dass bei Anmeldung von Angestellten
und bei Prüfung der eingesandten Zeugnisse,
die Beziehungen „in allen Beziehungen zu-
frieden“ oder „sehr zu empfehlen“ vorgemerkt
waren, und dass, wenn man, um sicher zu gehen,
bei dem einen oder andern der Aussteller der
Zeugnisse schriftlich anfragte, ob der Angestell-
te wirklich zu empfehlen sei, man die An-
wort erhielt: „Kann nicht empfehlen werden.“
Diesem Schreiben liegt dann gewöhnlich die
Entschuldigung bei, dass betreffende Zeugnis
sei verabfolgt worden, bevor man Kenntnis
von diesen oder jenen bösen Eigenschaften des
betreffenden Angestellten hatte. Dem Einsender
dieses sind derartige Fälle schon vorgekommen.
Nun kann ja möglicherweise eine solche Situation
eintreten und mache ich denjenigen, denen solche
passierte oder passieren kann, keinen Vorwurf;
ich will damit nur darauf hinweisen, wie not-
wendig es ist, sich immer zu informieren, und
wie jeder Kollege es zu seinem heiligsten Pflicht
betrachten soll, dem Information verlangenden
sowohl und gewissenhaft Auskunft zu erteilen.

Nun noch ein dritter Punkt: Jeder Hotelier
hat gewiss schon genügend die Erfahrung ge-
macht, wie schwer es ist, gute Angestellte zu
erhalten, trotzdem, und wir wollen dies mit
Freuden konstatieren, ein grosser Prozentsatz
unserer Angestellten gewissenhaft und loyal den
Verpflichtungen und Aufgaben nachkommt, und
wenn ich auch nicht behaupten will, dass alle
unsere Hoteliers Engel seien, so dürfen wir
doch, wie es in letzter Zeit treffend gesagt
wurde, behaupten, dass es unter den Angestellten
viele rauhe Schafe gibt, die dem Prinzipal das
Leben sauer machen, und gegen diese Sorte
müssen wir uns zur Wehre setzen.

Das Mittel, um uns einigermaßen gegen
diese Leute zu schützen, ist, den Gedanken, der
bei Einführung der Zeugnisformulare unseres
Vereins vorgeherrschte hat, zur Wahrheit werden
zu lassen und bei Erteilung von Zeugnissen
absolut jeden Zusatz oder jede Bemerkung zu
vermeiden und einfach zu bescheinigen, in
welcher Eigenschaft und wie lange der Ange-
stellte im Geschäft tätig war. Auf diese Weise
würde endlich etwas Einheitsliches erzielt und
würde dann der Schwerpunkt auf die Infor-
mation verlegt und Fehler, wie oben angegeben,
unmöglich gemacht. In diesem Falle müssten
wir aber auch erwarten können, dass jedes
Mitglied soviel Solidaritätsgefühl in sich trägt,
auf jede verlangte Information prompt und ge-
wissenhaft zu antworten, dann bin ich fest
überzeugt, dass wir uns unbrauchbare und für
unseren Betrieb unfähige Leute, die uns nur
Verdross und Unannehmlichkeiten verursachen,
vom Leibe halten. Ebenfalls aber überzeugt
bin ich, dass ein derartiges Vorgehen jedem
guten und gewissenhaften Angestellten nur an-
genehm sein kann. M.

Beitrag zur Statistik über den Fremdenverkehr im Jahre 1906.

Im Anschluss an die in letzter Nummer
gebrachte Statistik bringen wir in Nachstehen-
dem einige Auszüge aus Berichten von Ver-
kehrsvereinen, die als sprechende Belege für
die Zuverlässigkeit der Zahlentabellen dienen
können.

Wir lesen im Bericht pro 1906/07 des Ver-
kehrsvereins für Bern und Umgebung u. a.
folgendes:

„Die Vorzeichen zu der Fremdensaison 1906
waren allgemein erfreulicher Natur; allenthalben
war man auf einen bedeutenden Fremdenver-
kehr gerüstet.“

Infolge der bis in die Julitage hinein
herrschenden regnerischen Witterung haben sich
jedoch die Erwartungen nur teilweise erfüllt.
Die Vorsaision war so schlecht, wie seit langem
nicht mehr, und besonders die Berghotels waren
übel dran. Man hat versucht, den Ausfall teil-
weise der Eröffnung des Simplontunnels und
der Ausstellung in Mailand zuzuschreiben, ob-
wohl in massgebenden Kreisen der Ausstellung
die Schweizer-Hoteliere bezichtigt wurden, ihre
Gäste von der Weltausstellung fernzuhalten.
Mit der schönen, beständigen Witterung sind
die gewohnten Scharen wieder eingetroffen. Die
schwache Vorsaision ist durch eine glänzende
Hochsaison wieder wettgemacht worden. Immer-
hin ist nicht zu verkennen, dass eine anhaltend
gute Witterung den Städten nicht günstig ist.
Eine Beobachtung, die allgemein gemacht wurde,
ist, dass trotz des tadellosen Spätsommers
die Fremden Mitte September vorzeitig waren.
Die Hoteliers schreiben diesen Umstand, wohl
mit Recht, zum grössten Teil der zu kurzen
Gültigkeitsdauer der Billette zu, und es wird
nun die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweck-
mässig wäre, sogenannte Saisonbillette, gültig
vom Mai bis Ende Oktober, herauszugeben.“

Im Bericht der Verkehrskommission von
Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung über
das Jahr 1906 lesen wir u. a. was folgt:
„Die Sommersaison des Jahres 1906 kann
im allgemeinen als eine gute bezeichnet werden.
Die Vorzeichen für einen regen Frühjahrsver-
kehr waren günstig; leider waren aber die un-
beständigen Witterungsverhältnisse wenig ein-

ladend zu einem längeren Aufenthalt. Am meisten
hatten die zahlreichen Bergstationen zu leiden,
wo die Saison nur spät und flau begann. Mit
dem Eintritt der schönen Witterung ergoss sich
dann aber über die ganze Innerschweiz ein um
so gewaltigerer Fremdenstrom, der bis spät in
den Herbst anhielt.“

Die Eröffnung des Simplon-Tunnels und die
damit verbundene internationale Ausstellung in
Mailand blieben nicht ohne Einfluss für Luzern.
Sie brachten einen aussergewöhnlich starken
Passantenverkehr, der sich besonders im Vor-
sommer und im Herbst bemerkbar machte.

Laut der vom offiziellen Verkehrsbureau
erstellten Fremdenstatistik sind in der ver-
gangenen Saison nahezu 23,000 Personen mehr
als im vorhergehenden Jahre in Luzern abge-
stiegen. Das heisst nun freilich nicht, dass
auch die Zahl der Logiernächte im gleichen
Masse, wie die der Besucher, zugenommen hat.
Im Gegenteil scheint es eine Tatsache zu sein,
dass sich die durchschnittliche Aufenthaltsdauer
unserer Gäste, verglichen mit früheren Jahren,
je länger je mehr vermindert, während der
Passanten-Verkehr immer mehr eine steigende
Tendenz annimmt. Es wird heute viel mehr
gerüstet als früher, besonders von den weniger
bemittelten Leuten, die in kürzester Zeit und
mit geringsten Kosten möglichst viel sehen und
reisen wollen. Diese Erscheinung der „Verein-
fachung“ des reisenden Publikums ist bei allen
grösseren Verkehrszentren wahrnehmbar und
sie lässt sich in erster Linie auf einen steigenden
Volkswohlstand, namentlich in Deutschland, zu-
rückführen.“

Der Jahresbericht des Berner Oberländischen
Verkehrsvereins für 1906 äussert sich in einer
Weise, die so ziemlich als allgemein zutreffend
angesehen werden kann. Wir lesen da:

„Das Jahr 1906 hat einen alten, festeinge-
wurzelten Glauben hart auf die Probe gestellt,
den Glauben nämlich, dass das Ergebnis einer
Fremdensaison durchaus seinen Stempel vom
Wetter erhalte. Nach diesem Glauben hätte
die Sommersaison 1906 die beste sein müssen,
die das Berner Oberland seit dem Beginne
seines Fremdenverkehrs vor etwa 150 Jahren
zu verzeichnen hatte. Leider stimmen Theorie
und Praxis auch hier nur in vereinzelten Fällen
überein. Der Sommer 1906 gehört wenigstens
in Bezug auf Witterung in die Reihe der Aus-
nahmesommer, ja die berufenen meteorologischen
Beobachter stellen fest, dass seit Jahrzehnten
eine ähnliche Trockenheit nicht erlebt worden
sei. . . . Die zweite auffällige Erscheinung im
Wetter des vergangenen Jahres war der unge-
wöhnlich prächtige, sommerlich warme und
trockene Herbst längs der ganzen Nord- und
Südseite der Alpen. Besonders der Oktober
war ein Prachtmonat von Anfang bis zu Ende.
Der ganze Sommer zeichnete sich und zwar
schon von Anfangs Mai an durch ein Reisewetter
par excellence aus.“

Nach diesen markanten Erscheinungen
sollte man glauben, auf die Sommersaison blind-
lings die besten Rückschlüsse ziehen und die-
selbe auch in bezug auf ihre volkswirtschaft-
liche Seite als eine noch nie dagewesene be-
zeichnen zu dürfen. Namentlich sollten von
diesen ausgezeichneten Witterungsverhältnissen
die Höhenkurorte des Berner Oberlandes pro-
fitieren und eine langandauernde Tätigkeitsperiode
zu konstatieren gehabt haben.“

Indessen will man an den wenigsten Orten
die äusseren Verhältnisse mit den inneren in
entsprechender Masse in Einklang bringen können.
Man hört die Saison 1906 nur ganz vereinzelt
als eine der Witterung entsprechende Aus-
nahmesaison rühmen. Woran liegt das? Offi-
zielle Rapporte zeigen einen ziemlich allge-



Herr Ad. Gross, Besitzer des Hotel-Pension
Mühlbach, Zürich 28
Patron: HH. R. Rommel und Ed. Kleber,
Zürich.

Monsieur Aug. Neithardt, propriétaire de
l'Hôtel Bellevue, Leyssin 20
Patrons: MM. H. Tenthorpe, Hôtel
Mont d'Or, Le Sepey, et F. Amacker,
Hôtel Victoria, Aigle.

Herr F. M. Arnold, Besitzer des Hotel
Schwarzer Löwen, Altdorf 30
Patron: HH. A. Müller, Hotel Adler,
Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-
pol, Luzern.

Herr Em. Schilling, Besitzer des Hotel
Klausen-Passhöhe, Klausenstrasse 60
Patron: HH. A. Müller, Hotel Adler,
Flüelen, und J. G. Zingg, Hotel Mono-
pol, Luzern.

Herr Ed. Rodenkirchen, Direktor des Inter-
nationalen Sanatoriums A.-G., Davos-
Dorf (persönliches Mitglied).
Patron: HH. A. Gredig, Sohn, Flüela-
Posthotel, und J. Lendi, Hotel Mühl-
hof, Davos-Dorf.